

1. Johannes 4

Inhalt: Das Sühnopfer des Sohnes Gottes anerkennen und in vollkommen gewordener Liebe Freudigkeit haben am Tage des Gerichts

1 Johannes 4,1 Geliebte, glaubet nicht jedem Geist, sondern prüfet die Geister, ob sie von Gott sind! Denn es sind viele falsche Propheten hinausgegangen in die Welt. 2 Daran erkennet ihr den Geist Gottes: Jeder Geist, der bekennt: «Jesus ist der im Fleisch gekommene Christus», der ist von Gott; 3 und jeder Geist, der Jesus nicht bekennt, der ist nicht von Gott. Und das ist der Geist des Antichrists, von welchem ihr gehört habt, daß er kommt; und jetzt schon ist er in der Welt. 4 Kindlein, ihr seid aus Gott und habt jene überwunden, weil der in euch größer ist als der in der Welt. 5 Sie sind von der Welt; darum reden sie von der Welt, und die Welt hört auf sie. 6 Wir sind aus Gott. Wer Gott kennt, hört auf uns; wer nicht aus Gott ist, hört nicht auf uns. Daran erkennen wir den Geist der Wahrheit und den Geist des Irrtums. 7 Geliebte, lasset uns einander lieben! Denn die Liebe ist aus Gott, und wer liebt, der ist aus Gott geboren und kennt Gott. 8 Wer nicht liebt, kennt Gott nicht; denn Gott ist Liebe. 9 Darin ist die Liebe Gottes zu uns geoffenbart worden, daß Gott seinen eingeborenen Sohn in die Welt gesandt hat, damit wir durch ihn leben möchten. 10 Darin besteht die Liebe, nicht daß wir Gott geliebt haben, sondern daß Er uns geliebt und seinen Sohn gesandt hat als Sühnopfer für unsre Sünden. 11 Geliebte, wenn Gott uns so geliebt hat, so sind auch wir schuldig, einander zu lieben. 12 Niemand hat Gott je gesehen; wenn wir einander lieben, so bleibt Gott in uns, und seine Liebe ist in uns vollkommen geworden. 13 Daran erkennen wir, daß wir in Ihm bleiben und Er in uns, daß er uns von seinem Geiste gegeben hat. 14 Und wir haben gesehen und bezeugen, daß der Vater den Sohn gesandt hat als Retter der Welt. 15 Wer nun bekennt, daß Jesus der Sohn Gottes ist, in dem bleibt Gott und er in Gott. 16 Und wir haben erkannt und geglaubt die Liebe, die Gott zu uns hat; Gott ist Liebe, und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm. 17 Darin ist die Liebe bei uns vollkommen geworden, daß wir Freimütigkeit haben am Tage des Gerichts, denn gleichwie Er ist, so sind auch wir in dieser Welt. 18 Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die völlige Liebe treibt die Furcht aus, denn die Furcht macht Pein; wer sich aber fürchtet, ist nicht vollkommen geworden in der Liebe. 19 Wir lieben, weil er uns zuerst geliebt hat. 20 Wenn jemand sagt: Ich liebe Gott, und seinen Bruder doch haßt, so ist er ein Lügner; denn wer seinen Bruder nicht liebt, den er sieht, der kann Gott nicht lieben, den er nicht sieht! 21 Und dieses Gebot haben wir von ihm, daß, wer Gott liebt, auch seinen Bruder lieben soll.

Mißverständnisse des Wortes Gottes im Erkennen dieser Liebe, von der Johannes zeugt, sind aus dem Grunde ausgeschlossen, weil diese Liebe im Kinde Gottes vollkommen werden soll, so daß es dahin führt, daß das Kind Gottes Freudigkeit hat am Tage des Gerichts.

Verstehen wir, was der Tag des Gerichts für die Kinder Gottes bedeutet?

Jedes Kind Gottes muß sich darüber klar sein, daß es hier in dieser Stellung am Tag des Gerichts um die Entscheidung und endgültige Scheidung geht. Das Gericht besteht nur darin,

daß die einen Kinder Gottes die Vollkommenheit erlangen,

die andern aber ebenso vollkommen nach der andern Seite ausreifen und im völligen Abfall offenbar werden.

Diese Vollkommenheit ist der Gemeinde Gottes verlorengegangen.

Es muß in etwas begründet sein, daß diese Vollkommenheit gänzlich aus dem Gesichtskreis der Gemeinde Gottes verschwunden ist.

Wir haben bereits aus dem prophetischen Zeugnis von Jesus und aus dem Zeugnis der Apostel vernommen, wie diese Scheidung in der Gemeinde Gottes endlich vor sich geht. Die Vollkommenheit eines Kindes Gottes, so daß es Freudigkeit hat am Tage des Gerichts, wird erreicht dadurch, daß diese Kinder Gottes, die zu dieser Vollkommenheit heranreifen müssen, bedrückt werden. Sie werden verhöhnt, gehaßt,

verstoßen um ihrer Stellung willen, wenn sie ob dem Wort zittern. Jakobus sagt sogar: *„Sie haben den Gerechten verurteilt, sie haben ihn getötet und er hat ihnen nicht widerstanden.“* Und es ist in Verbindung damit, daß das Kind Gottes geduldig sein soll, bis auf die Zukunft des Herrn, von Jakobus gefordert:

„Seufzet nicht wider einander, meine Brüder, auf daß ihr nicht gerichtet werdet; siehe, der Richter steht vor der Tür!“ (Jk.5,9)

Darum heißt es von dem Gerechten, wenn er verurteilt und getötet wird, daß er nicht widerstanden hat, weil auch nur das Seufzen widereinander das Gericht -, ein Gericht des Herrn zur Folge hat. Wenn Kinder Gottes, die sich nicht selbst gerichtet haben, und sie vom Herrn gerichtet werden müssen, können sie deshalb nicht vollkommen werden, so wie sie diese Vollkommenheit auf die Wiederkunft des Herrn hin haben müssen. Wir müssen also als Grund dafür ansehen, daß die Kinder Gottes in der Gemeinde Gottes zu dieser Vollkommenheit nicht herangereift sind, daß sie ihre Bedrückungen nicht ertragen konnten. Sie haben, was sie tragen sollten, nicht tragen können.

Statt die Bedrückungen zu tragen und heranzureifen in den mancherlei Anfechtungen

- so daß die Bewährung des Glaubens Geduld wirkt, und die Geduld ein vollkommenes Werk hat, so daß das Kind Gottes vollkommen ist und untadelig und es ihm an nichts mangelt im geduldigen Warten auf das Kommen des Herrn -,

widersteht es der Bedrückung nicht anders als durch Seufzen wider die Bedrücker. So bringt es schon eine solche Stellung zum Ausdruck, die den Herrn veranlaßt, richtend einzugreifen.

Das muß uns nun die nötige Klarheit vermitteln über das Wesen der Liebe, die in der Erfahrung des Kindes Gottes vollkommen werden muß.

Diese Liebe ist aus Gott, und wenn die Kinder Gottes einander lieben sollen nach dieser Liebe, die aus Gott ist, so daß es offenbar wird, daß sie, wenn sie in dieser Liebe lieben, aus Gott geboren sind und Gott kennen, da muß es an dem, was von der Liebe Gottes gesagt ist, erkannt werden, welcher Art die Liebe sein muß, wenn sie im Kinde Gottes vollkommen werden soll.

Johannes sagt von dieser Liebe:

„Darin ist die Liebe Gottes zu uns geoffenbaret worden, daß Gott seinen eingeborenen Sohn gesandt hat in die Welt, damit wir durch ihn leben sollen. Darin bestehet die Liebe, nicht daß wir Gott geliebet haben, sondern daß Er uns geliebet hat und seinen Sohn gesandt zum Sühnopfer für unsere Sünden. Geliebte, hat uns Gott also geliebet, so sind auch wir schuldig, einander zu lieben.“ (1.Jh.4,9-11)

Nach diesem Zeugnis ist Jesus die Offenbarung der Liebe Gottes. Wenn Gott seine Liebe zu uns dadurch geoffenbart hat, daß er seinen eingeborenen Sohn gesandt hat in die Welt, damit wir durch ihn leben sollen, so müssen wir darauf achten, auf welche Weise durch den Sohn Gottes dieses Leben vermittelt wird. Die Liebe besteht also nicht darin, daß wir Gott geliebt haben, sie besteht darin, daß er uns geliebt hat. Das hat aber darin Ausdruck gefunden, daß er seinen Sohn zum Sühnopfer für unsere Sünden gesandt hat.

Somit ist die Offenbarung der Liebe Gottes im Sühnopfer des Sohnes

Gottes begründet. Das Sühnopfer hat aber keine andere Bedeutung als die, wie es Johannes darstellt, wenn er sagt:

„Und ihr wisset, daß er erschienen ist, auf daß er die Sünden wegnehme; und in ihm ist keine Sünde.“ (1.Jh.3,5)

Er hat aber die Sünden weggenommen dadurch, daß er Sühnopfer für unsere Sünden geworden ist. Das bedeutet, wie es Petrus bezeugt:

„Er hat keine Sünde getan, es ist auch kein Betrug in seinem Munde erfunden worden; er schalt nicht, da er gescholten ward, er drohte nicht, da er litt, sondern übergab es dem, der gerecht richtet; er hat unsere Sünden selbst hinaufgetragen an seinem Leibe auf das Holz, damit wir, der Sünde abgestorben, der Gerechtigkeit leben möchten; durch seine Wunden seid ihr heil geworden.“ (1.Pt.2,22-24)

In dieser Stellung Jesu liegt das Sühnopfer, daß er unsere Sünden an seinem Leibe hinaufgetragen hat auf das Holz. Das entspricht dem Zeugnis von Jesaja 53, indem diese Sühnopferstellung von dem Propheten in der Ordnung bezeugt worden ist, wie es Petrus erklärt:

„Nach dieser Seligkeit haben gesucht und geforschet die Propheten, die von der Gnade geweissagt haben, die für euch bestimmt ist; sie haben geforscht, auf welche und welcherlei Zeit deutete der Geist Christi der in ihnen war, der zuvor bezeuget hat die für Christum bestimmten Leiden und die Herrlichkeit darnach.“ (1.Pt.1,10-11)

So mußte Jesaja die für Christus bestimmten Leiden bezeugen, und Petrus erklärt:

„ ... zu einem unvergänglichen und unbefleckten und unverwelklichen Erbe, das im Himmel aufbewahrt wird für euch, die ihr in Gottes Macht durch den Glauben bewahrt werdet zu dem Heil, das bereit ist, geoffenbart zu werden in der letzten Zeit. Darüber werdet ihr frohlocken, die ihr jetzt ein wenig, wo es sein muß, traurig seid in mancherlei Anfechtungen, damit die Echtheit eures Glaubens viel köstlicher erfunden werde als das Gold, das doch vergeht, obwohl es durch Feuer bewährt wird, zu Lob, Herrlichkeit und Ehre bei der Offenbarung Jesu Christi.“ (1.Pt.1,4-7)

Paulus sagt Hb.5,8-10,

„...und wiewohl er Sohn war, hat er doch an dem, was er litt, den Gehorsam gelernt hat, und (also) zur Vollendung gelangt, ist er allen, die ihm gehorchen, ein Urheber ewigen Heils geworden, erklärt von Gott ein Hoherpriester nach der Ordnung Melchisedeks.“

Das bedeutet also die Liebe, die Gott dadurch offenbar gemacht hat gegen uns, daß er seinen Sohn zum Sühnopfer bestimmt hat, ein Sühnopfer für unsere Sünden werden ließ. Das bedeutet nichts anderes, als daß Jesus unsere Sünden an seinem Leibe hinaufgetragen hat an das Holz, das heißt, er mußte an seinem Leibe, den er als Knechtsgestalt angenommen hat, das leiden, was um der Sünde willen an seinem Fleisch erduldet werden mußte.

Er hat keine Sünde getan, es ist in seinem Munde kein Betrug erfunden worden. Das können wir nicht sagen, wir hätten keine Sünde getan, und in unserem Munde sei kein Betrug erfunden worden. Und doch widersetzen wir uns der Wirkung der Sünde gewöhnlich mit der uns nur irgendwie zu Gebote stehenden Kraft.

Warum widersetzen wir uns dem Übel?

Was sagt Petrus? Sagt er, daß es Gnade sei, wenn man Streiche leiden muß, weil man sie verdient hat?

Er sagt, es sei Gnade, wenn man Streiche leidet, wenn man Unrecht leiden muß; das ist Gnade vor Gott.

Jesus hat keine Sünde getan, und doch ist die ganze Auswirkung der Sünde von Gott auf ihn geworfen worden; und er konnte seinen Gehorsam nur dadurch

lernen, daß er die Last der Sünde, die Gott auf ihn geworfen hat, tragen mußte. Er mußte an seinem Leibe leiden, und in diesem Leiden, das ihn bis in den Tod am Kreuze führte, mußte er den Gehorsam lernen, indem er sich nicht widersetzte, den Mund nicht auftat, sondern es dem anheimstellte, der gerecht richtet und im Tragen der ihm auferlegten Last seinen Weg ging, bis er unter dieser Sündenlast seinen Geist aushauchte.

Dadurch ist er Sühnopfer, und darin liegt die Sühnung für die Sünden, daß er sie getragen hat, sein Leben für die Sünden anderer eingesetzt hat um seiner Gottesfurcht willen von den Toten auferweckt worden ist, so daß er, nachdem er gelitten hat, die Herrlichkeit vom Vater bekam, indem er ihn von den Toten auferweckte und ihn zu seiner Rechten erhöhte und er nun in der Herrlichkeit Gottes Haus Gottes ist und der Vater nun in dem von den Toten auferweckten Leib seines Sohnes wohnt.

Das alles wäre nicht geschehen, wenn Jesus im Lernen des Gehorsams, im Tragen - ohne Widerstand zu leisten - versagt hätte.

Nun machen wir aber auch, wie man sagt, die Rechnung ohne den Wirt. Wir fassen es gewöhnlich so auf, weil Jesus das getan hat, so genüge das, das Sühnopfer sei nun da, die Schuld sei gesühnt. Es wird uns aber nicht klar, was Petrus sagt:

„Denn dazu seid ihr berufen, weil auch Christus für euch gelitten und euch ein Vorbild hinterlassen hat, daß ihr nachfolget seinen Fußstapfen.“ (1.Pt.2,21),

daß Jesus nur den neuen Weg ins Allerheiligste, indem er durch sein Blut, sein Fleisch, hindurchgegangen ist, eingeweiht hat für alle, die ihm auf diesem Wege nachfolgen, daß der Tempel, den Jesus auf diese Weise darstellt, daß er diesen neuen, lebendigen Weg zu diesem Tempel eingeweiht hat, auf keine andere Weise vollendet werden kann als durch die Kinder Gottes, die ihm auf diesem Wege nachfolgen. Diese Nachfolge besteht aber in nichts anderem, als darin, den gleichen Weg zu gehen, wie Jesus ihn ging. Nur müssen die Kinder Gottes auch die Gesinnung Jesu Christi haben und müssen gesinnt sein, wie Jesus Christus war im Verlassen der Herrlichkeit, im Annehmen der Knechtsgestalt, im Gehorsam in den Leiden bis zum Tod am Kreuz. Diesen Weg mußte Jesus zurücklegen nach Hb.12,2-3 als Anfänger und Vollender des Glaubens,

„welcher statt der vor ihm liegenden Freude das Kreuz erduldet, der Schande nicht achtete und sich zur Rechten des Thrones Gottes gesetzt hat.“

Paulus schreibt, daß wir den gleichen Weg zu gehen haben, den Jesus ging im Erdulden des Kreuzes, der Schande nicht zu achten, den Widerspruch von den Sündern zu erdulden und darin nicht müde zu werden, den Mut nicht zu verlieren; denn das Kind Gottes muß nach Hb.13,12-13 zu ihm hinausgehen außerhalb des Lagers und seine Schmach tragen. Das ist die Stellung, in der es muß bedrückt werden, verhöhnt, gehaßt, verfolgt und ausgestoßen werden von seinen eigenen Brüdern in der Gemeinde Gottes. Es muß denselben Weg gehen wie Jesus, da er für sein Volk das Kreuz tragen mußte, bis er am Ende dieses

Weges am Kreuze starb.

Es ist zu einer allgemeinen Auffassung geworden, Jesus sei Sühnopfer für die Sünde und das bedeute nun, daß die Kinder Gottes untereinander und gegenüber der Welt das Recht hätten, allen Belastungen, die vonseiten der Sünde an sie herantreten, energisch Widerstand entgegenzusetzen.

In Kl.1,24 ist von einer Stellung der Kinder Gottes gesagt, daß sie an den Trübsalen Christi Anteil haben, sie an ihrem Fleische erdulden, was an den Trübsalen Christi noch fehlt, zugunsten seines Leibes, welcher ist die Gemeinde. Man müßte manchmal fragen, wie sich die Kinder Gottes einen solchen Einsatz denken, wo sie sich jeder Gelegenheit entziehen, wo sie das beweisen sollten, und sich widersetzen, weil es ihrem Fleische nicht genehm ist. Sie wissen immer, daß Jesus das Sühnopfer ist.

Daran müßten sie Anteil haben und dieses Opfer auch darstellen, wie es Jesus getan. Das können sie nur, wenn sie bis zum Lebenseinsatz tragen, was getragen werden muß. Stille sein und tragen, weil Gott seine Liebe gegen uns geoffenbart hat, indem er seinen Sohn unsere Sünden tragen ließ. So läßt er alle Glieder seines Leibes in gleicher Weise die Sünden tragen. Das können sie nur durch die Liebe, wie sie Jesus im Tragen der Sünde darstellt.

Darum bedeutet „*einander lieben*“ nichts anderes als tragen. Wer lieben will, muß tragen. Wer mit der Liebe Gottes lieben will, muß tragen, wie Jesus getragen hat in dieser Liebe Gottes.

Wenn diese Liebe im Kinde Gottes vollkommen geworden ist, dann besteht die Vollkommenheit dieser Liebe in der Sühnopferbedeutung, wie Jesus Sühnopfer ist, daß das Kind Gottes dieses Sühnopfer des Sohnes Gottes anerkennt und angenommen hat, und weil es erkannt und geglaubt hat die Liebe, die Gott zu uns hat, daß Gott Liebe ist und daß, wer in der Liebe bleibt, in Gott bleibt und Gott in ihm; dann hat das Kind Gottes die gleiche Stellung wie Jesus.

Jesus hatte keine andere Stellung als die, daß er der Träger der Liebe Gottes war; und das bedeutete für ihn, Träger der Sünde zu sein, und das bedeutet Sühnopfer zu sein für die Sünde.

Diese Stellung der Liebe Gottes gegenüber zu haben vonseiten des Kindes Gottes ist nichts anderes, als daß das Kind Gottes ein Glied ist am Leibe Christi.

Dann müßte es aber am Leibe bleiben und sollte nicht durch den Tod vom Leibe weggenommen werden. Das ist die Stellung, in der die Liebe dann im Kinde Gottes vollkommen wird, weil es keine andere Stellung zur Sünde einnehmen kann, als Jesus sie eingenommen hat. Es kann keinem Menschen Sünde anrechnen, wenn es bekennen will, daß der Vater den Sohn gesandt hat als Retter der Welt.

Glauben, daß Jesus der Sohn Gottes ist, heißt glauben, daß das Sühnopfer für die ganze Welt vorhanden ist; und wer sich dazu stellt und einem einzigen Geschöpf

in der Welt Sünde anrechnet, begeht ein Verbrechen. Das ist nicht so zu verstehen, daß man kein Kind Gottes ist, gerade deshalb ist man verpflichtet, das Sühnopfer anzuerkennen. Das tut man aber nicht, wenn man dieses Sühnopfer nicht für seine und aller andern Mitmenschen Sünde gelten läßt, wie Jesus das Sühnopfer im Vollsinn des Wortes ist.

Was vom Kinde Gottes in der Stellung zum Sühnopfer gekürzt wird, um soviel kürzt es sein geistiges und auch sein natürliches Leben. Wenn es das Sühnopfer nicht voll anerkennt, muß es sterben; denn das bedeutet auch Verkürzung seines irdischen Lebens.

Vollkommen gewordene Liebe muß die Liebe sein, in der jedes Kind Gottes die Stellung zur Sünde einnimmt wie Jesus. Wenn das Kind Gottes diese Stellung einnimmt um zu tragen nach jeder Seite hin, dann steht es am Tage des Gerichts in Freudigkeit da, und nichts und niemand kann ihm diese Freudigkeit nehmen; es wird nicht verworfen vom Herrn, wenn er kommt.

Aber täuschen wir uns nicht!

Man muß die Liebe Gottes nicht mit der Liebe zu Gott verwechseln. Meistens haben die Kinder Gottes solche Liebe zu Gott, daß sie die Sünde nicht tragen können; sie meinen, um ihrer Liebe zu Gott willen, müßten sie die Sünden richten, strafen, verurteilen, wo immer sie sie sehen.

Sie tun diesbezüglich mehr als Gott!

Gott straft auch Sünde und macht sie offenbar durch das Gesetz, aber wenn sie überaus sündig offenbar geworden ist, dann zeigt er die Erlösung, die Christus vollbracht hat.

Das Kind Gottes findet gewöhnlich den Weg zur Erlösung nicht, wenn es aus dieser Liebe heraus, die es meint zu Gott zu haben, seinen Sinn darauf gerichtet hat, Sünden, wo immer sie in Erscheinung treten, zu strafen.

Wie geht es dann gewöhnlich zu? Zuerst ist man einigermaßen nachsichtig mit den Sünden, bald prägen sich diese Sünden dem Beobachter so ein, daß er sie nicht vergessen kann. Täglich kommen neue hinzu, und die Last der Sünde wird so groß, daß man von der Last erdrückt wird. Dann macht man die andern noch dafür verantwortlich, daß man seine Gesundheit darob verliert.

Wer ist schuld? Die, welche diese Einflüsse verursachen, oder die, die sie tragen können sollten, und meinen, daß sie dazu die Kraft besitzen? Eines Tages zittert das Kind Gottes am ganzen Leib, indem es krank geworden durch die Sündeneinflüsse. Es muß zur Erholung gehen und braucht Luftveränderung. Aber dort gibt es wieder Sünden, die getragen werden müssen. Dann wird das Versagen der Kinder Gottes offenbar.

Wir müssen es einsehen, was es heißt, daß die Liebe Gottes in einem Kinde Gottes vollkommen werden muß, indem es in solcher Vollkommenheit vollkommen genug an dem hat, daß Gott seine Liebe in seinem Sohne

geoffenbart hat, daß Sünde nach jeder Seite gesühnt ist und wir die Sünde nicht anders sehen können als gesühnt.

Nichts anderes gibt die Freude, die das Kind Gottes am Tage des Gerichts hat, als die Tatsache, daß im Sühnopfer die Sünde der ganzen Welt gesühnt ist.

